

# „Ich wollte die DDR lange retten“

**GÜNTER SCHABOWSKI** Ehemaliger SED-Spitzenfunktionär gab einen Einblick in seine Arbeit

Günter Schabowski ging als Mann, der aus Versehen die Grenze öffnete, in die Geschichte ein. Im jeverschen Lokschuppen plauderte er aus dem Nähkästchen.

VON MANFRED LEHMANN

**JEVER** – Man nannte ihn „Schabo“, und als Mann, der am 9. November 1989 aus Versehen die Mauer öffnete, ging er in die Geschichte ein: Günter Schabowski (77), ehemals Spitzenfunktionär der SED, Mitglied des ZK (Zentralkomitee) und damit im vorersten Machtbereich der DDR, sprach auf Einladung der Fresenia-Loge über die damaligen Ereignisse.

Er bereut nicht, doch er ist einsichtig: „Die DDR ist an sich selbst zu Grunde gegangen. Ich wollte sie lange retten und besser machen. Es war ein Irrtum, zu glauben, man könne sie nach 28 Jahren Mauer durch die Öffnung demokratisieren.“ Geistig rege und schlagfertig, auch wenn ihm

der Name „dieser Insel im Mittelmeer (Mallorca, d. Red.), wohin die Leute gern einmal reisen wollten“, nicht gleich einfiel, tingelt Günter Schabowski als Vortragsreisender in zeitlichem Abstand zu den damaligen Ereignissen durch die alten Bundesländer.

Im Lokschuppen galt es Stühle zu schleppen, um die Zuhörer aus dem weiten Umkreis

chen Ablaufs akzeptiert.

Das geschichtliche Fiasko des DDR-Systems habe begonnen, als man in

standsgarantie für die DDR angesehen.

Honeckers Ende als Staats- und Parteichef und große Veränderungen in der DDR hätte man in Moskau schon zwei Jahre zuvor prognostiziert. „Der Besuch zum 40. Jahrestag der DDR war nur der letzte am Krankbett eines Patienten.“

Im Zeitraffer dann Honeckers Sturz und die Zeit danach: Am 17. Oktober erhoben sich 25 Arme

lichen Protesten und Demonstrationen überrollt. Eine schnelle Reaktion musste her.

So kam es zu jenem denkwürdigen Augenblick, da Schabowski einen Sperrvermerk übersah und abends um 19 Uhr in einer Pressekonferenz die sofortige Grenzöffnung verkündete. Krenz hatte eine Rundfunkmeldung erst morgens um vier angeordnet. „Da schnarcht die Republik“ soll er gesagt haben.

Unfassbar, so Schabowski, dass es nicht zu blutigen Tumulten kam, als die Bürger sofort zur Grenze stürmten. „Wir sind an einer Katastrophe vorbei geschrammt. Ursache war, dass die gesamte Welt innerhalb einer Stunde die Sensation erfahren hatte. Nicht so die eigenen Grenzposten, bei denen große Verunsicherung bestand.“

Als er später selbst zur Berliner Heinrich-Heine-Straße fuhr, habe ihm ein Mann gemeldet: „Die Grenze ist offen – keine besondere Vorkommnisse.“

„Schabo“, der noch lange mit seinen Zuhörern diskutierte, schilderte die Zeit danach, in der man kein Ausreisevisum, dafür aber Geld für den Aufenthalt in der Bundesrepublik benötigte. Die Perestroika bezeichnete er als grandiose Illusion mit sang- und klanglosem Abgang der Sowjetunion von der Weltbühne. Sie habe sich als Reform wirkungslos und falsch erwiesen.



Günter Schabowski war Referent der Fresenia-Loge im Lokschuppen.

WZ-FOTO: KNOTHE

unterzubringen. Dass er sein Thema „Wie die Macht zerfiel – SED, Gorbi und der Fahrplan des KGB“ 90 Minuten lang vom Blatt ablas, wurde schon wegen der notwendigen Präzision des zeitli-

chen Ablaufs akzeptiert. Das geschichtliche Fiasko des DDR-Systems habe begonnen, als man in

standsgarantie für die DDR angesehen. Honeckers Ende als Staats- und Parteichef und große Veränderungen in der DDR hätte man in Moskau schon zwei Jahre zuvor prognostiziert. „Der Besuch zum 40. Jahrestag der DDR war nur der letzte am Krankbett eines Patienten.“